

Entstehung der Zensur und ihre Praxis in der Türkei*

Özlem BECERİK YOLDAŞ**
Yunus YOLDAŞ***

Zusammenfassung

Die „Zensur“ als eine Herrschaftstechnik oder staatlicher Eingriff in die Kommunikationsfreiheit wird von staatlichen Prüfstellen oder Gerichten praktiziert. Durch zensorische Entscheidungen wird der Austausch von Ideen und Gedanken in einer offenen Gesellschaft verhindert. So wie in anderen westlichen Ländern, rückt auch in der Türkei das Thema Zensur öfters in den Blickpunkt des öffentlichen Diskurses. Historisch betrachtet hat die Zensur eine lange traditionsreiche Geschichte, und es scheint, dass die Frage nach Zensur niemals an Aktualität verlieren wird. Besonders Bücher, die heute als Klassiker der Weltliteratur gelten, wurden in der Vergangenheit aufgrund religiöser, politischer oder moralischer Bedenken verboten.

Die Vorgeschichte der Zensur im Osmanischen Staat ist seit dem 19. Jahrhundert von einem dauernden Wechsel zwischen Verschärfung und Lockerung zensorischer Maßnahmen geprägt. Vor diesem Hintergrund wird in dieser Arbeit die Zensurpraxis im politischen System der Türkei und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft erläutert.

Schlagwörter: Osmanisches Reich, Türkei, Zensur, Zensurpraxis, Politisches System

The Emergence of Censorship and its Practice in Turkey

Abstract

The "censorship" as a technique of rule or state intervention in the freedom of communication is commonly practiced by state testing offices or courts. The exchange of ideas and thoughts is prevented by censorship decisions in an open society. Just as in other Western countries, the issue of censorship in Turkey comes even more often into focus of public discourse. Considered from the historical point of view, censorship has a long and interesting tradition, and it seems that the question of censorship will never lose its relevance. Particularly books, which are considered to be as classics of world literature today, were banned in the past because of religious, political or moral concerns. The history of censorship in the Ottoman state is dominated by a permanent shift between intensification and loosening of censorship measures since the 19th century. Within this background, censorship practices in the political system of Turkey and their impact on society will be explained in this study.

Keywords: Ottoman Empire, Turkey, Censorship, Practice of Censorship, Political System

Die Zensur hat eine lange Tradition und mittlerweile hat sie sich zu einem fruchtbaren Arbeitsfeld in den verschiedenen Disziplinen der Sozialwissenschaften entwickelt. Sowohl ältere als auch jüngere Quellen in Europa bieten ausreichend Informationen über Bücherverbote und Kontrolle, sowie Einschränkung der Information.

*Dieser Aufsatz wurde auf dem 32. Deutsche Orientalisten tag vom 23. bis 27. September 2013 in Münster mit dem Titel "Die Reflexionen der Zensurpraxis im politischen System des Osmanischen Reiches" vorgetragen und im nach hinein erweitert.

**Dr. phil., Lehrbeauftragte an der Çanakkale Onsekiz Mart Universität (Türkei), Biga Fakultät für Wirtschaft und Verwaltungswissenschaften, Abteilung für öffentliche Verwaltung, E-Mail: oez_bec@hotmail.com

***Assoziierter Professor an der Çanakkale Onsekiz Mart Universität (Türkei), Biga Fakultät für Wirtschaft und Verwaltungswissenschaften, Abteilung für internationale Beziehungen, E-Mail: yyoldas@comu.edu.tr

In diesem Fall hat Anne Lyon Haight¹ bereits in ihrem Buch „Verbotene Bücher von Homer bis Hemingway“ deutlich vor Augen geführt, welche Bücher, die heute als Klassiker der Weltliteratur gelten, von 387 vor Christus bis in die unmittelbare Gegenwart zensiert werden. Viele dieser Bücher wurden aufgrund der Religion, der Politik oder der Moral verboten.

Robert A. Dahl betont in seinem Werk „On Democracy“, dass alternative Informationsbeschaffung, Meinungsfreiheit, Informations- und Pressefreiheit die wichtigsten Grundprinzipien einer funktionierenden Demokratie sind.² Findet jedoch in einer Gesellschaft Zensur statt, so kann sich die Meinung nicht mehr frei entfalten, und von einer funktionierenden Demokratie kann daher keine Rede mehr sein. Aufgrund zahlreicher widersprüchlicher Urteile über die Wirkung und Wandel der Zensurmaßnahmen ist eine angemessene und systematische Prüfung erforderlich. Da die Zensur nicht nur im deutschsprachigen Raum sondern auch in anderen Ländern praktiziert wurde, ist auch ein Blick auf die Zensurlage in Südosteuropa zu werfen. Exemplarisch steht die Türkei im Mittelpunkt, um herauskristalisieren zu können, wie sich das Wesen der Zensur in der Türkei entwickelt hat. Besonders das Internet, das als Plattform der freien Meinungsäußerung dient, ist der Zensur drastisch ausgesetzt. Die Videoplattform *YouTube* sowie die sozialen Medien *Twitter* oder *Facebook* sind des Öfteren von türkischen Behörden zeitweise gesperrt worden, wenn als „schädlich“ geltende Internetinhalte entdeckt wurden.³ Aus diesem Anlass möchten wir uns in dieser vorliegenden Arbeit mit der Entstehung und den Folgen der Zensurpraxis in der Türkei auseinandersetzen. Zwar liegen Beweise zur Zensur in der Türkei vor, die sich ausschließlich der Zensur der Druckmedien (Buch, Zeitschrift, Zeitung) widmen, besonders Einzelfälle in der Literatur oder in der osmanischen Epoche stehen im Mittelpunkt der Zensurforschung, dennoch besteht ein erheblicher Forschungsbedarf, gestützt auf die Zensurrealität und Diskurskontrolle in der Türkei. Wie erfolgte die Zensur auf die gedruckte Veröffentlichungen und in anderen Bereichen, welche Rolle spielen dabei der Staat und die Öffentlichkeit vor Ort? Ausgehend von dem komplexen Zensurbegriff, wird der Fokus zunächst auf die Zensurgeschichte in der Zeit des Sultans Abdülhamid II. (1876-1909) bis zur Gegenwart gerichtet, die als Wegweiser hierfür dienen. Im darauffolgenden Kapitel wird im Rahmen der Reflexion der Zensurwirklichkeit in der Türkei die Organisation der Medienkontrolle und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft näher erläutert. Außerdem werden die Grenzen und Legitimation von Eingriffen in die Literatur und Presse anhand von Beispielen hinterfragt und ihre Folgen analysiert, die eine vielfältige Anregung zur Politik und Praxis der Zensur bieten und somit eine Grundlage für weitere Forschungen schaffen soll.

Begriffsbestimmungen – Zensur

„Zensur“ ist ein Sammelbegriff für verschiedene Praktiken der Steuerung und Kontrolle von Kommunikation. Ursprünglich entstammt das Wort dem lateinischen „censura“. Dieser Begriff bezeichnete ab 366 vor Christus die Tätigkeit des Zensors im römischen Reich.⁴ Es gibt verschiedene Formen der Zensur, die zunächst voneinander zu

¹Haight, Anne Lyon, *Banned Books, 387 B.C. to 1978 A.D.* Bowker, New York 1978.

²Dahl, Robert A., *Demokrasi Üstüne (On democracy)*. Ankara 2001, S.221.

³Wendt, Johannes, *Die Regierung zensiert sich das Netz zurecht*, 05.06.2015, <http://www.zeit.de/digital/internet/2015-06/tuerkei-internet-zensur-wahlen>, (21.11.2015).

⁴Lorenz, Matthias N., *Literatur und Zensur in der Demokratie, die Bundesrepublik und die Freiheit der Kunst*, Göttingen 2009, S.13.

unterscheiden sind. Hier sind die Begriffe Vorzensur und Nachzensur zu nennen. Vorzensur bedeutet, dass ein Autor vor Drucklegung seines Werkes einer Prüfinstanz zur Freigabe vorlegen muss. Im Falle einer Überarbeitung an dem Werk, muss es den Vorgaben des Zensors gemäß überarbeitet und danach neu vorgelegt werden. Es kann auch vorkommen, dass deren Verbreitung untersagt wird. Nachzensur definiert das Anstoßnehmen an einem bereits veröffentlichten Werk, das seitens der Zensurbehörde eingezogen, vernichtet oder auf bestimmte Bezugsgruppen (z.B. für Erwachsene) festgelegt wird. Eine andere Differenzierung erfolgt zwischen institutioneller Zensur, durch die Kirche oder den Staat, sowie der strukturellen Zensur oder auch der informellen Zensur, dies bezeichnet Maßnahmen ohne eine rechtliche Grundlage.⁵

Eine Reaktion auf den zensorischen Druck stellt die Selbstzensur dar, das bedeutet die Internationalisierung der obrigkeitlichen oder sozialen Normen. Metaphorisch betrachtet, steht sie auch für „die Schere im Kopf“. Die Schere dient als Werkzeug des Zensors, der alles Unmoralische aus den Texten entfernt, und selber auf den Rezipienten übergeht.⁶ Bodo Plachta verdeutlicht in seinem Werk, dass eine Beschneidung einer informellen, gelenkten Diskurses auch nur Zensur bedeutet, um die ein Staat nicht leicht herunkommt.⁷ Wenn die Zensur innerhalb ihres Geltungsbereiches in demokratischen Gesellschaften ausgeübt wird, so steht sie doch im Widerspruch des demokratischen Grundprinzips.

Zweifellos bilden die Meinungsfreiheit und die Pressefreiheit das Barometer für eine funktionierende Demokratie. Die Medien spielen bei der Bildung der öffentlichen Meinung eine führende Rolle. Ohne Medien können sich Menschen keine eigene Meinung bilden, erhalten sie keine Informationen, sind sie leicht manipulier- und beeinflussbar. Wie in Deutschland und in Österreich ist die Pressefreiheit in der Türkei in der Verfassung verankert. In dem 1982 erlassenen Verfassungsgesetz, das 1983, 1985 und 1987 überarbeitet wurde, wird die Freiheit zur Äußerung und Verbreitung der Überzeugung durch die Paragraphen 25 und 26 grundsätzlich garantiert. In Paragraph 28 der Verfassung steht „Die Presse ist frei, die Presse kann nicht der Zensur unterstellt werden. Die Gründung eines Verlags darf nicht an die Bedingung gebunden werden, dass Genehmigungen eingeholt und finanzielle Sicherheiten vorgelegt werden.“ (Art. 28 VerfG).

Doch die ersten Presseverbote in der Türkei kamen bereits im Jahr 1858 und die Zensurpraxis verschärfte sich im Jahr 1867 mit der Führung von Sultan Abdülhamid II. Zur näheren Betrachtung steht im Mittelpunkt die Entwicklung der Zensur dieser Epochen. Darauf aufbauend wird die Auswirkung der Zensurpraxis auf die Presse im nächsten Kapitel behandelt.

Ein Einblick in die Zensurgeschichte der Türkei unter Abdülhamid II.

Ohne Kenntnisse der Geschichte der Zensur in der Türkei kann das Thema nicht angemessen bewertet werden. Das Bild der Zensur im 19. Jahrhundert ist stark geprägt von Zensuranweisungen von Seiten der staatlichen Autorität und Vollzug von amtlichen Strafandrohungen. Die Vorgeschichte der Zensur in der Türkei ist seit dem 19. Jahrhundert von einem dauernden Wechsel zwischen Verschärfung und Lockerung zensorischer Maßnahmen geprägt. Besonderes Augenmerk wird auf die Schreckenszeit des Sultans Abdülhamid II. gerichtet, der über die Jahre hinweg zensorische Eingriffe tätigte.

⁵ Ebenda, S.16-17.

⁶ Ebenda, S.17ff.

⁷ Plachta, Bodo, Zensur, Ditzingen 2006, S. 11.

Cevdet Kudret hat in seinem Werk „Abdülhamit Döneminde Sansür“ (Zensur in der Zeit des Abdülhamids II.) folgende charakteristischen Merkmale der Zensur in der Zeit des Sultans Abdülhamid II. zusammengefasst:

„Spricht man von der Zensur und Druckausübung auf die Presse in der Türkei, so erinnert man sich an die dunkelste Zeit des Sultans Abdülhamid. Doch die Zensur begann schon vor seiner Periode, Abdülhamid hat diesbezüglich reichlich Erfahrung mit der Zensur gesammelt, er hat bemerkenswert Zensurreformen durchgeführt und sie weiter entwickelt, Lücken in Gesetzen und Verordnungen ausgefüllt, und drei Jahrzehnte lang als absolutistischer Herrscher regiert.“⁸

Mit dem Modernisierungsprozess im Osmanischen Reich im 18. Jahrhundert entstanden neue Kommunikationswege durch das Druck- und Pressewesen.⁹ Die erste osmanische Druckerei wurde erst im 18. Jahrhundert, in Istanbul gegründet, auch wenn damals religiöse Vorbehalte gegen den Druck arabischer Lettern entgegengebracht wurden. Die osmanische Druckerei durfte nur Bücher ohne jegliche religiöse Inhalte drucken. Bis 1727 wurden insgesamt 24 Werke veröffentlicht. Neben dem Buchdruck spielte auch das Pressewesen bei der Verbreitung neuer Ideen eine bedeutende Rolle. 1831 erschien die erste osmanische Zeitung „Takvim-i Vekayi“ („Kalender der Ereignisse“), ein staatliches Nachrichtenblatt, das dem Volk staatliche Regierungsbeschlüsse vermittelte. Im Jahr 1922 wurde diese Zeitung eingestellt. 1840 wurde die erste private Zeitung „Ceride-i Havadis“ („Register der Neuigkeiten“) gegründet.

Mit Beginn der 1860er Jahren stellte sich das osmanische Pressewesen zunehmend um. Führende Intellektuelle versuchten sich nach europäischem Vorbild im Pressewesen publizistisch zu engagieren und zur Meinungsbildung beizutragen. Der wachsende Einfluss der Presse, in der man sich frei äußern konnte, erregte staatlichen Argwohn, wodurch im Jahr 1864 in der Zeit des autokratischen Regimes durch Sultan Abdülaziz das erste Pressegesetz (*Matbuat Nizamnamesi*) erlassen wurde, um solche Ausbreitungen unter Kontrolle halten zu können.¹⁰ Dieses Pressegesetz hielt bis 1909 an.

Nach dem Erlass des Pressegesetzes von 1864, das die Pressefreiheit einschränkte, durften nur osmanische Staatsangehörige vom Bildungsministerium (*Marif Nezareti*) und ausländische Bürger vom Außenministerium (*Hariciye Nezareti*) eine Zeitungslizenz erteilt bekommen (Art.1), Herausgabe einer Zeitung ohne Genehmigung war nicht erlaubt (Art. 10), Belegexemplare von Druckschriften mussten an das Staatsamt eingereicht werden (Art. 11), wenn ein amtliches Schreiben von der Regierung nicht veröffentlicht wurde (Art. 12), wurden jene, die diese Verordnung nicht einhielten, neben einer Geldstrafe auch zu einer Haftstrafe verurteilt.

In diesem Kontext wurden periodisch erscheinende Publikationen ohne einen Gerichtsbeschluss aber mittels Regierungsbeschluss entweder für eine bestimmte Zeit oder für immer verboten. Veröffentlichungen, die gegen die Sitten, Moral und Normen verstießen (Art. 14), jene die über das Sultanat und dem Sultan üble Nachrede geführt oder negative Ausdrücke verwendeten (Art.15), gegen Wesire abfällige Äußerungen lieferten (Art. 16), gegen Verbündete schlecht redeten (Art. 17) und über Staatsbeamte im negativen Sinn schrieben (Art. 19) sich gegen ausländische Botschaften und ihre Beamten richteten (Art. 20) und das Volk durch diese Veröffentlichungen dabei erniedrigt fühlte (Art. 21)

⁸Kudret, Cevdet, Abdülhamit Döneminde Sansür I. Istanbul 2000, S.5.

⁹Demir, Vedat, Türkiye’de Medya Siyaset İlişkisi, İstanbul 2007, S.75.

¹⁰ Vgl. Cıkar, Jutta R.M., Fortschritt durch Wissen: Osmanisch-türkische Enzyklopädien der Jahre 1870-1936, Wiesbaden 2004, S.41; Demir, a.a.O., S.79; Topuz, Hıfzı,II.Mahmut’tan Holdinglere,Türk Basın Tarihi, 2. Baskı, İstanbul 2003, S. 15-16.

wurden zu einer Haftstrafe verurteilt, zugleich wurde auch das Erscheinen von Zeitungen von der osmanischen Regierung verboten (Art. 27).¹¹

Die im Ausland publizierten Schriften über Politik und Verwaltung, darunter befanden sich auch türkeifeindliche Schriften, die gegen den osmanischen Staat gerichtet waren, durften im Inland nicht verteilt werden.¹² Somit wurde ein großer Teil unerwünschter Literatur vom heimischen Markt ferngehalten. Es ist offenkundig, dass das erlassene Pressegesetz in der spätoosmanischen Türkei die Ausdifferenzierung zwischen In- und Ausland nicht ausschloss, das wiederum Anlass dazu gab, dass Europäer im Pressebereich mit keinem Fremdenprivileg ausgestattet werden konnten. Das Pressegesetz in dieser Ära zeigt ganz deutlich, wie das osmanische Verwaltungssystem negative Kritiken nicht dulden konnte.¹³

1865 bildete sich mit Namık Kemal, Ziya Paşa, Ali Suavi, Agâh Efendi, Mehmed, Reşad und Rifat eine Gruppe aus Intellektuellen, die gegen den Protest durch den Sultan zusammenkam. Die im Jahr 1866 gegründete Zeitung „Korrespondent“ („Muhbir“) wurde ein Jahr später verboten. Auch die Veröffentlichung von „Darstellung der Meinungen“ („Tasvir-i Efkâr“, 1862) und „Interpret der Ereignisse“ („Tercüman-ı Ahval“, 1860) nahm ein Ende.¹⁴ Durch das zunehmende autokratische Regime von Sultan Abdülaziz und seinem Großwesir Ali Pascha bewegte schließlich die oppositionelle Gruppe, den „Jungtürken“ zum Exil nach Europa. Dadurch verlagerte sich ein Teil der osmanischen Presse ins Ausland. Trotz starker Zensurpraxis stieg im Inland beachtlich die Zahl osmanischer Druckerzeugnisse an. In diesem Zusammenhang sind als Beispiele die Zeitungen „Fortschritt“ („Terakki“, 1868), „Heimat“ („Vatan“, 1866), „Weitblick“ („Basiret“, 1869), „Exempel“ („İbret“, 1870) und „Garten“ („Hadika“, 1869) sowie Karikaturblätter „Diogenes“ („Diyojen“, 1870) und „Imaginär“ („Hayal“, 1876) zu nennen, die auch bald mit Beschluss des damaligen Sultans verboten wurden.¹⁵

Nach dem Grundgesetz von 1876 (Kanun-i Esasi) basierte die Struktur des osmanischen Staates auf einer konstitutionell-theokratischen Monarchie. Verbannung und Exilierung, Bücherverbrennung und Schreibverbot von Schriftstellern und Autoren prägten somit das 19. Jahrhundert.¹⁶ Die osmanische Dynastie und ihre Verwaltungskader versuchten mit allen Mitteln und aufgestellten Regeln die Presse zu beeinflussen und sie mit Druckverboten unter Kontrolle zu halten.

Auch nach der Thronbesteigung von Sultan Abdülhamid II. (1876-1909) wurden keine Änderungen im Pressewesen vorgenommen. Abdülhamid II. gründete eine Geheimorganisation im Polizeiapparat, im Gericht und in der Gendarmerie, damit man die Presse besser kontrollieren konnte. Dieser Entwicklung zufolge kam es zum politischen Exil und zu Verhaftungen. Durch die Ausübung der Zensur auf jegliche Druckerzeugnisse wollte er direkte oder indirekte Kritiken und Mitteilungen vermeiden, zugleich richtete er ein Spitzelwesen zur Sicherung seiner Stellung ein. Um die Kritiker endgültig zum Schweigen zu bringen, erließ er eine Zensurverordnung.¹⁷

Mit dem erlassenen Regierungsbeschluss vom 20. September 1877 wurde der Ausnahmezustand verhängt, womit man den Befehlshabern außerordentliche Befugnisse

¹¹ Şahhüseyinoğlu, H. Nedim, *Dünden Bugüne Düşünceye ve Basına Sansür*, Ankara 2005, S.17-18.

¹² Vgl. Kudret, a.a.O., S.6; Demir, a.a.O., S. 87.

¹³ Şahhüseyinoğlu, a.a.O., S.18.

¹⁴ Topuz, a.a.O., S.18-24.

¹⁵ Cıkar, a.a.O., S.43-44; Koloğlu, Orhan, *Osmanlı'dan 21. Yüzyıla Basın Tarihi*, İstanbul 2006, S.49-53.

¹⁶ Tunaya, Tarık Zafer, *Türkiye'de Siyasal Gelişmeler (1876-1938). Kanun-i Esasi ve Meşrutiyet Dönemi*. İstanbul 2003, S.10.

¹⁷ Şahhüseyinoğlu, a.a.O., S.22.

übertragen wurde, mit denen sie Tag und Nacht nach Oppositionellen fahnden konnten. Auch Haussuchungen, Festnahmen von Verdächtigen und Vorbestraften oder ihre Ausweisungen, und die Schließung aller Arten von Zeitungen und Vereinen fielen in ihre Befugnis.¹⁸

Die willkürlich praktizierte Pressekontrolle führte dazu, dass literarische, satirische und populärwissenschaftliche Themenschwerpunkte in Publikationen behandelt wurden. Die Karikatur von Teodor Kasap in der Zeit von Abdülhamid II. ist ein konkretes Beispiel zur Veranschaulichung der damaligen ausgeübten Zensur. Kasap veröffentlichte die Satirezeitschrift *Imaginär* (Hayal), in der ein Mann an Händen und Füßen gefesselt abgebildet war. Unter dem Bild stand folgende Schrift: „Karagöz, wie ist die Lage? Alles läuft nach dem Gesetz, Hacivat!“ Der Sultan Abdülhamid II. war auf diese Anspielung so sehr erbost, dass er daraufhin die Zeitschrift klagte. Das Gericht entschied für die Schließung der Satirezeitschrift. Daraufhin reagierte Kasap auf diesen Beschluss mit satirischen Zeilen: „Meine Stimme versagt allmählich. Ich sterbe langsam.“ (Gittikçe sesim kısılıyor. Yavaşça ölüyorum.) Auf diese Gegenreaktion wurde Kasap zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.¹⁹

Damit weitere Bücher, Zeitungen und Zeitschriften vor dem Druck kontrolliert werden konnten, hatte Abdülhamid II. ausschließlich 1881 ein Zensurrat unter dem Namen „Encümeni Teftiş ve Muayene“ (Rat für Untersuchung und Kontrolle) gegründet. Am Anfang der Gründung bestand der Rat aus sieben Mitgliedern, doch im weiteren Verlauf erhöhte sich die Anzahl der Mitglieder auf 59. Unabhängig davon wurde ein zweiter Zensurrat innerhalb des Innenministeriums und der Sicherheitsdirektion eingesetzt. Mit der Veröffentlichung eines allgemeinen Beschlusses wurde festgelegt, was die Zeitungen schreiben durften.²⁰ Damit übten sie praktisch eine Vorzensur. Es war das eigentliche Zensursystem mit konsequenter Vorzensur von allen Druckschriften. Die Zensoren hatten die Aufgabe, alle Werbungen und Anzeigen in Zeitungen, Nachrichten, Satiren, Aufsätzen, Büchern und ähnlichen Publikationen zu kontrollieren. Bestimmte Teile wurden beschnitten oder völlig beseitigt. Manche Aufsätze wurden so verstellt, dass eine Nachvollziehung des Inhalts kaum mehr möglich wurde. Viele Bücher wurden vom Zensurrat beschlagnahmt und im Hinterhof des Bildungsministeriums verbrannt. Abgestempelte Zeitungen und Zeitschriften wurden dann für die Publikation freigegeben.²¹

Nach 1900 waren Buchveröffentlichungen ohne Genehmigung kaum mehr möglich. Die Druckschriften mussten der Rat für Untersuchung und Kontrolle vorgelegt werden, in der sie von vier bis fünf Personen geprüft wurden. Viele Seiten in den Büchern hatten Löcher an bestimmten Stellen und verpönte Wörter oder Sätze wurden durchgestrichen. Autoren waren durch diese Aktion sehr materiell geschädigt, eingeschüchtert und verärgert. Als Beispiel wäre hier der Roman „Kırık Hayatlar“ (Die Gebrochenen Leben) von Halit Ziya Uşaklıgil zu nennen. Sein Roman war dermaßen der Zensur ausgesetzt, sodass er sechs Jahre lang aus Trotz und Empörung kein neues Werk herausbrachte.²²

Schriften über Abdülhamid II. wurden nur dann zur Veröffentlichung freigegeben, wenn sie etwas positives über den Sultan berichteten. Unerwünschte Literatur oder gefährliche Schriften aus dem Ausland wurden entweder von der heimischen Post oder von

¹⁸Kabacalı, Alpay, *Türkiye’de Basın Sansürü*, Istanbul 1990, S.101-102.

¹⁹Kudret, a.a.O., S. 29.

²⁰Koloğlu, a.a.O., S.63.

²¹Şahhüseynoğlu, a.a.O., S.23.

²²Kudret, a.a.O., S.36.

eingesetzten Spionen abgefangen und beschlagnahmt. Um den Verbleib von ausländischen Exemplaren auszuforschen, wurde eine Razzia in den Buchhandlungen durchgeführt.²³

Bezüglich der Anzahl der in Beschlag genommenen und verbrannten Bücher und Druckschriften befinden sich zahlreiche Belege und Dokumente. Nach verschiedenen Angaben hat Abdülhamid II. während seiner dreijährzehntelangen Regierungszeit insgesamt zehntausend Bücher von der Polizei konfiszieren lassen. Neben dem Druckverbot von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern wurden auch bestimmte Wörter wie Streik, Attentat, Sozialismus, Revolution, Anarchie, Heimat, Gleichheit, Nase²⁴, Republik, Bombe, Recht, Stern, groß etc. verboten. So erhöhten immer mehr oppositionelle Intellektuelle im Ausland ihre Stimmen gegen das Regime. Ziel des Widerstands war der Sturz des absolutistischen Herrschers und die Wiedereinführung der Konstitution von 1867. Mit der Einführung der Verfassung am 24. Juli 1908 wurde die Zensur aufgehoben.²⁵

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass nach einer dreißigjährigen durchgeführten Zensur, die Wiedereinführung der konstitutionellen Staatsform 1908 zu einer Explosion von Presseerzeugnissen führte. Erstmals herrschte mit der Aufhebung der Zensur eine uneingeschränkte Pressefreiheit, viele Zeitungen wurden veröffentlicht, die aber 1909 nach der Niederschlagung des sich gegen die Unionisten richtenden Aufstands vom 31. März durch neue erlassene Bestimmungen erneut unter Kontrolle gehalten wurden.²⁶ Mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges wurde die Zensur im Jahr 1914 wieder eingeführt, die erst im Jahr 1923 mit der Gründung der Republik Türkei strikt aufgehoben wurde. Das Pressegesetz von 1909 wurde im Jahr 1913 und 1914 neu überarbeitet und in Kraft gesetzt. Dadurch konnte die Regierung einen starken Druckauf die Presse ausüben.²⁷ In der Zeit des nationalen Befreiungskrieges wurde die osmanische Telegrammagentur (Osmanlı Telgraf Ajansı), die erste Nachrichtenagentur der Türkei in Zusammenarbeit mit den Agenturen Reuter und Havas neu gegründet. Angestrebt wurde dabei die Kontrolle der Nachrichtenübermittlung, um ausländische Nachrichten in vielen Gebieten abfangen zu können. Bis zu dieser Zeit stand die Presse gegenüber der Regierung in Opposition, doch in der darauf folgenden Zeit mit dem Druck seitens der Regierung in Istanbul und von fremden Besatzern auf die Presse, wurde die Presse regelrecht in Zaum gehalten.²⁸ Im nächsten Kapitel soll einen Einblick in die Zensurpolitik in der Republik ab 1923 und ihre Folgewirkungen gewährt werden, um aufzuzeigen, wie stark die Zensur den politischen und medialen Bereich bestimmte.

Die Zensur in der republikanischen Zeit ab 1923

Mit der Zustimmung des Ministerrats verboten die türkischen Regierungen zwischen 1923 und 1973 sämtliche Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, die unangemessene innen- und außenpolitische Themen berührten. Aufgrund der zensorischen Maßnahmen erschienen die Zeitungen, Zeitschriften und Bücher teilweise im Ausland, die dann landesweit verteilt wurden.²⁹ Man kann behaupten, dass bis zum Übergang der

²³ Topuz, a.a.O., S.54-55.

²⁴ Das Wort "die Nase" deshalb, weil Sultan Abdülhamid II. unter seiner langen und großen Nase sehr gelitten hat.

²⁵ Şahhüseynoğlu, a.a.O., S. 29.

²⁶ Cıkar, a.a.O., S.46.

²⁷ Demir, a.a.O., S. 4.

²⁸ Demir, a.a.a.O., S.5. vgl. Tılıç, L.Doğan, Parteien, Bosse, Promotionen, die beschämende Wirklichkeit des Journalismus in Griechenland und der Türkei, Baden-Württemberg 2003, S.71.

²⁹ Yılmaz, Mustafa; Doğaner, Yasemin, Cumhuriyet Döneminde Sansür (1923-1973), Ankara 2007, S.1.

Mehrparteiherrschaft (1950-1960) keine offizielle Zensurpraxis getätigt wurde, doch die Presse spürte den heftigen Druck der damaligen alleinregierenden Republikanischen Volkspartei (CHP) und der im Jahr 1934 ins Leben gerufenen „Allgemeine Direktion für Presse und Veröffentlichung“ (Matbuatve Neşriyat Umum Müdürlüğü).³⁰

Auch nach der Ausrufung der Republik änderte sich die Lage im Pressewesen nicht. Am 3. November 1923 wurde mit einer vorgenommenen Änderung im Pressegesetz festgelegt, dass veröffentlichte negative Schriften über den Staatspräsidenten Mustafa Kemal Atatürk sofort beschlagnahmt werden und den Verantwortlichen eine Haftstrafe bis zu drei Jahren verhängt wird.³¹ Am 25. Juli 1931 wurden im Pressegesetz mehrere Änderungen durchgeführt. Nach diesem Gesetz konnte die Eröffnung einer Druckerei, das Herausbringen einer inländischen oder ausländischen Zeitung sowie einer Zeitschrift, die Einräumung der Rechte und Verantwortung der Beschäftigten nur mit der Zustimmung der Regierung verwirklicht werden. Für begehende Straftaten im Pressewesen, die Erpressung von Journalisten, Pressemissbräuche, das Konfiszieren von Zeitungen und Zeitschriften und bezüglich der Entschädigungsklagen wurden neue Bestimmungen erlassen. Zeitungen, die gegen die republikanische Regierung gerichtet waren, mussten mit Druckverboten zu rechnen. Die Namen aller Mitarbeiter der Zeitungen mussten der Regierung schriftlich mitgeteilt werden. Berichte über Selbstmorde waren verboten. Eine geschlossene Zeitung durfte unter einem anderen Namen keinesfalls herausgegeben werden. Mit strengen Presseverboten konnte die Regierung folglich einen politischen Widerstand verhindern.

Die Presse war in der damaligen Zeit in einer sehr zwiespältigen Lage. Es gab Zeitungen, die die Reformen Atatürks unterstützten und wiederum Zeitungen, die gegen diese kemalistische Reformen Widerstand leisteten. Die Regierung war gegen feindliche Schriften überaus empfindlich. Alle Berichte, die gegen den öffentlichen Anstand verstießen, wurden zensiert und darauf folgend ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.³²

Im Jahr 1934 wurde die „Allgemeine Direktion für Presse und Veröffentlichung“ neu strukturiert, um in- und ausländische Veröffentlichungen leichter verfolgen zu können. Sie hatte auch im Rahmen der kemalistischen Reformen dafür zu sorgen, dass Schriften zugunsten des Staates und des Volkes veröffentlicht werden.

Am 25. Mai 1935 wurde im ersten Pressekongress in Ankara ein Gesetzesentwurf von der Presse Union auf die Tagesordnung gesetzt. 1938 trat das Gesetz der Presse Union in Kraft. Das Gesetz legte fest, welche Zeitungen und Zeitschriften herausgebracht werden durften.³³ Finanziell schwache Zeitungen hatten so gut wie kaum eine Überlebenschance. Früher reichte eine Mitteilung zur Herausgabe von Presseerzeugnissen, doch mit dem neuen Gesetz musste man von der Regierung eine Lizenz zur Herausgabe erhalten. Zudem brachte das Gesetz das Verbot mit sich, Personen mit „schlechtem Ruf“ als Reporter, Autor, Grafiker, Fotograf oder als Redakteur in Zeitungen oder Zeitschriften einzustellen.³⁴

Trotz der eingeschränkten Pressefreiheit kamen in den Jahren 1931-1938 wichtige Zeitungen und Zeitschriften heraus. Diese waren unter anderem Cumhuriyet, Akşam, Tan, Son Posta und Ulus. Satire-Zeitschriften wie Karikatür (1935), Literaturzeitschriften wie Yedi Gün (1933), Yeni Adam (1933), Zeitschriften zum Nachdenken wie Kadro (1932)

³⁰ Demir, a.a.O., S.138.

³¹ Demir, a.a.O., S.7.

³² Demir, a.a.O., S.8.

³³ Demir, a.a.O., S.9.

³⁴ Topuz, Hıfzı, 100 soruda Başlangıçtan Bugüne Türk Basın Tarihi, İstanbul 1996, S.95.

weckten bei den Lesern großes Interesse.³⁵ Die Zeitung Cumhuriyet und Akşam werden noch heute herausgebracht, alle anderen Publikationen nahmen ein Ende.

Auch in der İnönü-Ära (1938-1950) setzte sich der staatliche Druck auf das Pressewesen fort. In dieser Periode übernahm die Regierung als Zensor die Verantwortung. Sie übte nicht nur de jure, sondern auch de facto politische Macht aus. Sie war berechtigt, Vorlagen über die Zeitungsüberschriften zu geben, sie konzentrierte sich zunehmend auf Schrift und Form der Artikel, und entschied darüber, welche Schlagzeilen auf die erste Seite kamen. 1940 wurde der Ausnahmezustand verhängt, der bis 1947 andauerte. Generäle hatten besondere Vollmachten erteilt bekommen, um alle Druckmedien verschärft zu kontrollieren. Im September 1946 verabschiedete die vom Recep Peker gegründete Regierung ein neues Gesetz zur Regelung von Zeitungsverboten.³⁶

Mit dem Übergang vom Einparteiensystem (1920-1950) zum Mehrparteiensystem in der Türkei (1950-1960) unterstützten die Republikanische Volkspartei (CHP) und die Demokratische Partei (DP) die Freiheit der Äußerung und Verbreitung von Gedanken. Doch mit einem Wahlsieg im Jahr 1950 bildete die Demokratische Partei die Regierung und sie nahm gleich Änderungen im Pressegesetz von 1931 vor. Das neue Pressegesetz wurde am 15. Juli 1950 vom Parlament ratifiziert und trat am 21. Juli 1950 in Kraft. Dieses Gesetz ist bis auf einigen Änderungen heute noch rechtskräftig.³⁷

Zensurpraxis seit dem Zweiten Weltkrieg – Ein Vergleich

Die Pressezensur wurde in jeder Regierungsphase offen und streng ausgeübt. In der Atatürk-Periode (1923-38) kam es zu etlichen Verboten von Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, die ausschließlich für den Kommunismus propagierten, Widerstand gegen die Reformen leisteten, das Kalifat befürworteten und gegen die Auffassung eines laizistischen Staates standen. Trotz Widerstand konservativer Kräfte versuchte man die Reformen dem Volk zu erklären und das Bildungsniveau der Schichten zu steigern. Alle Schriften, die religiöse Inhalte aufwiesen, wurden beschlagnahmt und ihre systematische Verbreitung verhindert. Auch Veröffentlichungen, die beim Volk Missmut und Zweifel hegen würden, wurden vom Polizeiapparat beseitigt.³⁸

In der Ära İsmet İnönü (1938-1950) wurden jene Publikationen verboten, die kommunistische Ideale befürworteten, gegen die Außenpolitik schrieben, gegen Staatsoberhaupter üble Nachrede verbreiteten, den Fundamentalismus bestärkten oder auch armenische und kurdische Propaganda durchführten.³⁹ Die Anzahl der verbotenen Publikationen in der Zeit İnönüs waren deutlich höher als vor 1945. Zwischen 1934 bis 1944 waren hauptsächlich Schriften und Publikationen über religiöse Weltanschauung und Kommunismus, die der Öffentlichkeit nahe gebracht werden sollten, verboten. Vergleicht man die beiden Perioden von Atatürk und İnönü, sind klare Unterschiede in Anzahl und Inhalt von Beschlüssen deutlich erkennbar. Die verbotenen Themenschwerpunkte in zahlreichen Publikationen in der Zeit Atatürks waren oppositionelle Themen gegen das Gesetz „Sicherung der öffentlichen Ruhe“ (Takriri Sükun Kanunu), darüber hinaus wurden „schädliche“ Berichte, die den öffentlichen Anstand verletzen würden, nicht geduldet, hinzu kamen auch verletzende Berichte die Religionen betrafen, auch sämtliche veröffentlichte Berichte, die Atatürk ins Visier nahmen, wurden ausnahmslos

³⁵ Topuz, a.a.O., S. 92.

³⁶ Yılmaz, Doğaner, a.a.O., S.10.

³⁷ Ebenda, S. 11.

³⁸ Ebenda, S. 13.

³⁹ Ebenda, S. 18.

beschlagnahmt. Während der İnönü-Periode betrug die Anzahl der Publikationsverbote 112, wurden in der Atatürk Periode insgesamt 144 Publikationsverbote registriert.

Auch in der Phase von 1950 bis 1960, in der die Demokratische Partei (Menderes-Ära) ihre politische Herrschaft führte, kam es zu ähnlichen Publikationsverboten. Mit dem in Kraft getretenen Beschluss des Ministerrats vom 19. Januar 1950, der bis zum 26. April 1960 rechtskräftig war, wurden insgesamt 53 Zeitschriften, 36 Bücher, 34 Zeitungen, 18 Broschüren, 15 Bulletins, sechs offizielle Verlautbarungen, vier Briefe, drei Berichte, drei Postkarten, zwei Theaterstücke und unzählige Presseberichte, die kommunistisch gefärbt waren, verboten.⁴⁰ Ab dem Jahr 1957 haben die unzähligen Verbote die Lage noch mehr zugespitzt, sodass die Zensur von oppositionellen Stimmen in hohem Maße in Frage gestellt wurde. Politische Unruhen im Land sowie die Einschränkung der Informations- und Meinungsfreiheit und der hohe Druck auf die Öffentlichkeit beschleunigte die Intervention des türkischen Militärs im Jahr 1960.⁴¹ Nach dem Militärputsch am 27. Mai 1960 wurde das Nationale Einheitskomitee (Milli Birlik Komitesi) gegründet, die das Pressegesetz von 1950 aufgrund seiner anti-demokratischen Bestimmungen neu geregelt hat, aber die Verbote hielten weiter an. Die Phase zwischen 1960 bis 1980 war durch die politische Instabilität der Türkei gekennzeichnet. Nach dem Coup d'Etat wurde im Jahr 1961 eine neue demokratische und liberale Verfassung in Kraft gesetzt. Diese Verfassung gewährleistete mehr Freiheiten und soziale Rechte, wobei sie auch durch Grundpflichten ergänzt wurde. Zu erwähnen sind auch autonome Institutionen wie Universitäten, Rundfunk und Fernsehen, die letztlich in der Verfassung verankert wurden. Die Verfassung von 1961 garantierte den Pluralismus und begünstigte zahlreiche Buchveröffentlichungen, die an einen weiten Leserkreis gerichtet waren. Die Blütezeit der Meinungsfreiheit und Demokratie fand mit dem wiederholten militärischen Eingriff am 12. März 1971 ein Ende. Nach dem Memorandum wurden zahlreiche Journalisten und Autoren zu Haftstrafen verurteilt, und die freie Berichterstattung wurde eingeschränkt.⁴²

Am 12. September 1980 kam es zum Militärputsch, infolge dessen alle politischen Parteien und Vereinigungen verboten wurden. Es wurden gesetzliche Regelungen geschaffen, die zur Folge hatten, dass die Pressefreiheit, die freie Meinungsäußerung der Bürger sowie Werbung für politische Ziele weitgehend eingeschränkt bzw. verboten wurden.⁴³ Die Wahrnehmung von innen- und außen Bedrohungen hatte sich nach 1980 verändert. Der Kommunismus wurde nicht mehr als eine Bedrohung betrachtet, sondern es wurden strikte Maßnahmen gegen Fundamentalismus und Terror getroffen. Auch in den darauffolgenden Jahren wurde die Zensur praktiziert.⁴⁴ Wie in anderen europäischen Ländern, wird die Presse in der Türkei von einer staatlichen Institution aus kontrolliert und geregelt. Die Medienkontrolle in der

⁴⁰ Ebenda, S. 20.

⁴¹ Becerik Yoldaş, Özlem, Politische Verdrossenheit in der Türkei, Münster 2014, S.123.

⁴² Şahhüseyinoğlu, H. Nedim, Dünden bugüne Sansür, <http://www.pirvakfi.8m.com/sansur.html>, 04.12.2015; vgl. Rumpf Christian, Steinbach Udo, Das politische System der Türkei In: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.) Die politischen Systeme Osteuropas, Wiesbaden 2010, S. 1056.

⁴³ Weitz, Bernd O, Die Türkei, soziale, ökonomische und politische Strukturen, Essen 1987, S.34.

⁴⁴ Die Bilanz des Presseverbots und Beschlagnahme zwischen 1990 bis 2003 ist wie folgt: im Jahr 1991: 53 Zeitungen, 1992: 89 Zeitungen, Zeitschriften und 20 Bücher, 1993: 452 Zeitungen, Zeitschriften und 29 Bücher, 1994: 961 Zeitungen, Zeitschriften und 37 Bücher, 1995-1996: 660 Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, 1997: 278 Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, 1998- 1999: 1627 Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, 2000: 1565 Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, 2002: 386 Zeitungen, Zeitschriften, 31 Bücher, 2003: gegen die Presse wurden 774 Prozesse durchgeführt (Şahhüseyinoğlu, a.a.O., S.251).

Türkei eröffnet Einblicke in die Regelungen für die Presse- und Zensurtechniken, die als Dynamik der Zensur noch stärker in den Vordergrund traten.

Medienkontrolle: Der Hohe Rundfunk- und Fernsehrat (RTÜK)-Wahrung moralischer Werte

Seit dem Ende der 1980er Jahre ist die Anzahl der Zeitungen und Zeitschriften gestiegen. Insbesondere die Vielfalt der Fernsehkanäle, die mit der Errichtung privater Sender ermöglicht wurde, hat heute einen großen Einfluss auf das politische und kulturelle Leben der Türkei. Das rechtliche Fundament der Massenmedien in jeder Form, besteht in der Verfassung von 1982, dem Pressegesetz von 2004 und dem Rundfunk- und Fernsehgesetz von 1983, das nach 2002 mit der AKP-Regierung einige fundamentale Änderungen erfahren hat.⁴⁵ Für die Vergabe von Lizenzen und zur Kontrolle der Presse und elektronischer Medien in der Türkei wurde nach dem rechtlichen Rahmen ein Kontrollorgan zur Überwachung von privaten Fernseh- und Radiosendern nach europäischem Muster geschaffen. Der „Hohe Rundfunk- und Fernsehrat“ (Radyo Televizyon Üst Kurulu) wurde im Jahre 1994 laut Art. 133/2 der türkischen Verfassung gebildet. Er gilt als eine autarke und neutrale öffentliche juristische Person, der zusätzlich über bestimmte Kompetenzen verfügt.⁴⁶

Die Große Türkische Nationalversammlung bestimmt neun Mitglieder, die mindestens eine vierjährige Hochschulausbildung oder eine zehnjährige Berufserfahrung in öffentlichen oder privaten Einrichtungen haben, genügend Fachwissen und Erfahrung besitzen und das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Dienstzeit der Mitglieder des Ausschusses beträgt sechs Jahre. Ein Drittel der Mitglieder werden alle zwei Jahre neu gewählt. Der hohe Rat hat eine ganze Reihe von Aufgaben und Befugnissen.⁴⁷

⁴⁵ Rumpf, Steinbach, a.a.O., S.1082ff.

⁴⁶ Gesetz Nr. 3984 zur Gründung und Sendung von Radio und Fernsehstationen, Paragraph 5 vom 20.4.1994.

⁴⁷ Erteilung von Genehmigungen und Lizenzen für die zu gründende Institutionen, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, muss der Hohe Rundfunk- und Fernsehrat innerhalb der Grundsätze unparteiisch und gerecht sein. Er überprüft, ob die Einrichtungen nach den Gesetzen und den Betriebsbedingungen geeignet sind. Zusätzlich werden Genehmigungen für die Errichtung und das Betreiben von Telekommunikationsanlagen, die den Bestimmungen des Funkgesetzes entsprechen, vom Rat erteilt und bestehende Radio- und Fernsehsender der Radio- und Fernsehgesellschaften kontrolliert. Für die Antragstellung auf Sendeerlaubnis und Lizenzvergabe durch öffentliche oder private Radio- und Fernsehanstalten im Inland, müssen bestimmte Voraussetzungen und Standards erfüllt werden. Die Verteilung von Kanälen und Frequenzbändern, die Frist für den Sendebeginn der Anstalten, die Gebühren für die Sendegenehmigung und Lizenzvergabe werden von der RTÜK festgelegt. Um eine bessere Kontrolle der Radio- und Fernsehsendungen gewährleisten zu können, werden Kontrollsysteme installiert. Die ausgestrahlten Sendungen müssen soweit den Bestimmungen des Paragraphen 4 und gemäß den Verträgen, die die Türkei auf völkerrechtlicher Ebene unterzeichnet hat, entsprechen. Radio- und Fernsehsendungen, die gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes verstoßen, wird die Anwendung der entsprechenden Sanktion beschlossen. An unterschiedlichen Orten, die von Sendern nicht erreicht werden, hat die RTÜK die Befugnis lokale Radio- und Fernsehsender einzurichten. Ferner kontrolliert der Hohe Rat, dass die Sendungen, die über Satelliten vom Inland aus oder aus dem Ausland in das eigene Land gesendet werden, den internationalen und nationalen Grundsätzen entsprechen und in diesem Sinne mit öffentlichen Behörden in anderen Ländern eine Zusammenarbeit koordiniert und unterstützt wird. Die Richtlinien für die Einrichtung und Sendung von verschlüsselten Sendungen, Kabelradio und Kabelfernsehen werden im Rahmen der Grundsätze bestimmt. Die Reaktionen der Bevölkerung über die Sendungen der Radio- und Fernsehstationen, werden verfolgt bzw. notwendige Steuerungen vorgenommen, auch Meinungsforschungen werden von der RTÜK durchgeführt. Gemeinsam mit Anstalten und Institutionen, die mit dem Gebiet Radio und Fernsehen verbunden sind, werden periodische Konsultationen abgehalten, um die Neigungen der öffentlichen Meinung bewerten zu können (Gesetz Nr. 3984 zur Gründung und Sendung von Radio und Fernsehstationen, Paragraph 8 vom 20.4.1994).

Der Rat hat die Befugnis gegenüber private und staatliche Anstalten wie die TRT (Türkiye Radyo ve Televizyon) Kontrollbefugnisse auszuüben und Lizenzen für private Radio- und Fernseh Sender zu verteilen. Außerdem hat der Rat das Recht, Sender bei Verstößen gegen die Rundfunk- und Fernsehordnung vorübergehend oder dauerhaft zu schließen, wie z.B. Sendungen, die die nationale Einheit des Landes bedrohen, Unterschiede der sozialen Klassen, der Rasse, Sprache, Religion oder regionalen Unterschiede zum Inhalt haben und dadurch Hass, Feindschaft, Empörung und Rache bei einem Menschen hervorrufen und gegen die Moralvorstellungen der türkischen Familie verstoßen könnten, wie z.B. die türkische Version von Big Brother, die im Jahr 2004 verboten wurde. Die Sender sind verpflichtet im zeitlichen Rahmen unterschiedliche Bildungs- und Kulturangebote in ihrem Fernsehprogramm zu berücksichtigen, Werbungen dürfen nur alle 15 Minuten gesendet werden. Eine Woche vor den Wahlen dürfen Sender keine Wahlprognosen oder Wahlumfragen zeigen, damit die Wähler nicht beeinflusst werden können. Auch müssen alle Sendeanstalten, Kopien aller ihrer Sendungen anfertigen, die sie ein Jahr lang aufbewahren müssen.⁴⁸ Neben als „sittenwidrig“ betrachteten Sendungen geben auch politische Sendungen, die vom Rat als „separatistisch“ oder „volksverhetzend“ beurteilt werden, Anlass für Schließungsmaßnahmen.⁴⁹ Seit 2008, mit dem Inkrafttreten eines erlassenen Gesetzes, dürfen jegliche Genussmittel wie Alkohol oder Zigaretten in allen Serien oder Filmen nicht gezeigt werden. 2006 wurden sogenannte „Schlaue Symbole“ (Akıllı Semboller) eingeführt, die alle Sender im Fernsehbild einblenden müssen. Diese sollen Informationen hinsichtlich der Altersgerechtigkeit und Inhalt der Sendungen geben. Jugendgefährdende Sendungen dürfen erst ab 22 Uhr übertragen werden.

Aktuelle Zensurbeispiele

Im Folgenden werden einige Beispiele der Zensurpraxis in der AKP-Periode aufgezeigt. Soziale Medien wie das Internet sind im hohen Ausmaß der staatlichen Kontrolle ausgesetzt, um Staatsbeamte die Sittlichkeit oder Religion vor Beleidigungen, Angriffen zu schützen und eine Verbreitung regierungskritischer Stimmen über das Internet einzuschränken. Unter dem damaligen Staatspräsidenten Abdullah Gül wurde im Februar 2014 ein Internetgesetz verabschiedet, das die Sperrung der Internetseiten zukünftig ohne gerichtlichen Beschluss ermöglicht.⁵⁰ Seit 2004 sind Medienunternehmen haarscharf der Selbstzensur ausgesetzt, um den Journalisten vor öffentlicher Unmoral zu schützen, die aber wiederum im nationalen Raum Gesellschaftskritiken ausgesetzt sind. Türkische Strafgerichte sind seit 2007 in der Lage den Zugang zu Webseiten mit pornographischen Inhalten, Beleidigungen und feindliche Äußerungen über den Staatsgründer Mustafa Kemal Atatürk landesweit zu verbieten. Die Videowebseite *YouTube* wird zeitweise oder ganz gesperrt, aber auch andere Dienste wie Google fallen der Zensur zum Opfer. Viele Internetcafés müssen spezielle Filter einbauen, die den Zugang zu bestimmten Webseiten blockieren. Englische Begriffe wie „adult“, „escort“, „fetish“ und „hot“ sind verboten. Ebenso die türkischen Begriffe wie „gay“ (schwul), „itiraf“ (Geständnis), „çıplak“ (nackt), „ateşli“ (heiß) und auch „yasak“ (verboten) sind

⁴⁸<http://www.kas.de/wf/de/33.3788/>, (07.07.2011).

⁴⁹Rumpf, Steinbach, a.a.O., S.1084.

⁵⁰Leißle Olaf, Üreyen İlknur, Autoritäre Tendenzen in der AKP-Politik In: Yoldaş, Yunus, Gümüş, Burak, Gieler, Wolfgang (Hrsg.) Die Neue Türkei. Eine grundlegende Einführung in die Innen- und Außenpolitik unter Recep Tayyip Erdoğan. Frankfurt am Main 2015, S.34-35.

untersagt.⁵¹ Yaman Akdeniz, Experte für Internetrecht, teilte seine Ansicht über die Zensurpraxis im Internet wie folgt: „Das Filtern ist eine willkürliche Verwaltungspraxis und eine Zensur, anders kann man das gar nicht beschreiben.“⁵²

Auf diese Entscheidung der Regierung kam es in mehreren türkischen Stadtvierteln zu Protestaktionen. Denn im November 2011 wurde eine neue Verordnung für ein „Sicheres Internet“ ratifiziert, zudem vier zur Auswahl stehenden Filterpakete Privatnutzern angeboten werden, die in „Kind“, „Familie“, „Inland“ und „Standardpaket“ kategorisiert sind.⁵³ Auch wenn diese neue Verordnung vorschreibt, Webseiten mit illegalen Inhalten zu schließen, um Kinderpornografie zu bekämpfen und gegen politischen Gegnern anzukämpfen. Diese Handlung der AKP-Regierung bezüglich der Zensur im Internet wurde auch international kritisiert.⁵⁴ Auch der Menschenrechtskommissar des Europarates, Nils Muiznieks, teilte im Jahr 2015 seine Besorgnis über die Interneteinschränkungen in der Türkei. Er ist der Meinung, dass besonders in Krisenzeiten für die Öffentlichkeit eine kritische Berichterstattung wichtig ist, denn die Meinungsfreiheit ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für eine demokratische Gesellschaft.⁵⁵

Neben den Verboten auf zahlreichen türkischen Internetseiten, kam es auch in der türkischen Literatur zum Verbot. Das Werk „Schnee“ (Kar) des türkischen Schriftstellers und Literaturnobelpreisträgers Orhan Pamuk, unterlag wegen Herabwürdigung des Türkentums der Zensur. Bei der Frankfurter Buchmesse 2008 betonte Pamuk in seiner Eröffnungsrede, „dass der Staat Bücher verbietet und Schriftsteller bestraft“. Außerdem kritisierte er auch, dass der Zugang zu der Internetseite *YouTube* und Hunderten anderen in- und ausländischen Webseiten aus politischen Gründen blockiert werden. Zu diesem Thema äußerte sich der damalige türkische Präsident Abdullah Gül folgendermaßen: „dass der Druck auf Schriftsteller und Bücher mit der Zeit nachgelassen oder gänzlich verschwunden seien. Die Türkei habe dank der in den letzten Jahren beschleunigten wirtschaftlichen und politischen Reformen die Kriterien der Europäischen Union auf den Gebieten der Meinungs- und Redefreiheit sowie der Achtung der kulturellen Vielfalt in großem Maße verwirklicht.“⁵⁶

Ob die Zensur in der Literatur oder auch in anderen Kommunikationsgebieten sich verbreitet oder weniger sichtbar wird, hängt natürlich von den Beitrittsverhandlungen der Türkei mit der Europäischen Union ab.

Schlussfolgerungen

Die Zensur als ein komplexes System, ist ein Fessel der Gedanken- und Meinungsfreiheit. Allerdings ist es nicht neu, dass die Zensur in jeder Gesellschaft ausgeübt

⁵¹Biermann, Kai, Türkei dehnt Zensur des Internets aus, 27.11.2011, <http://www.zeit.de/digital/internet/2011-11/tuerkei-internet-zensur/komplettansicht>, (21.11.2015).

⁵²Keetman, Jan, Google und Facebook fallen türkischer Zensur zum Opfer, 26.05.2011, <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/665647/Google-und-Facebook-fallen-tuerkischer-Zensur-zum-Opfer>, (21.11.2015).

⁵³Wendt, Johannes, Die Regierung zensiert sich das Netz zurecht, 05.06.2015, <http://www.zeit.de/digital/internet/2011-11/tuerkei-internet-zensur/komplettansicht>, (21.11.2015).

⁵⁴<http://www.haz.de/Nachrichten/Medien/Uebersicht/Die-Tuerkei-zensiert-das-Internet>; Biermann, Kai, Türkei dehnt Zensur des Internets aus, 27.11.2011, <http://www.zeit.de/digital/internet/2011-11/tuerkei-internet-zensur/komplettansicht>, (21.11.2015).

⁵⁵<http://www.dw.com/de/t%C3%BCrkei-wegen-zensur-am-pranger/a-18785885>, (21.11.2015).

⁵⁶<http://www.mzweb.de/servlet/ContentServer?pagename=ksta/page&atype=ksArtikel&aid=1223963510203>, (07.07.2011).

wird. Die Auffassung, dass Zensur in autoritären und totalitären Systemen als Machtinstrument dient, mit der die Kommunikation beschränkt und Information kontrolliert wird, ist wohlbekannt, aber auch in demokratischen Systemen werden Zensurmaßnahmen vorgenommen.⁵⁷ Wenn die Zensur in demokratischen Gesellschaften getätigt oder zugelassen wird, steht sie eigentlich dem Prinzip der Demokratie in Widerspruch.

Wie in westlichen Ländern hat die Nutzung der Massenmedien in der Türkei stark zugenommen. Somit stellen die türkischen Medien ein wichtiges Instrument für den demokratischen Meinungsbildungsprozess der türkischen Bürger und Bürgerinnen und für die Entwicklung von Diskussionskultur dar. Besonders der Informationsfluss im Internet begeistert vorwiegend junge Menschen. Soziale Medien wie Twitter, Facebook und andere Kommunikationsangebote zählen zu den Favoriten, da sie die Möglichkeit bieten, mit anderen Menschen Interessen auszutauschen. Aber wie wir bereits erfahren haben, wurden in den letzten Jahren zunehmend zensorische Eingriffe in Fernsehkanälen und sozialen Netzwerken durchgeführt, die weitgehend die Medien- und Pressefreiheit einschränken.

Die Zensurpraxis in der Türkei hängt von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Unterschieden ab. Die willkürliche Zensurpraxis in der Türkei hatte bereits in der osmanischen Zeit begonnen, die während des militärischen Eingriffs in den Jahren 1960, 1971 und 1980 ihren Höhepunkt erreicht hat, was in der Gegenwart verschärft fortgeführt wird. Wenn wir über die Zensur in der Demokratie diskutieren, dann sprechen wir über alle Formen der Kommunikationseinschränkung, die von der Obrigkeit wie vom gesellschaftlichen Druck ausgehen können. Um die Zensur aufheben zu können, bedarf es nicht nur juristischer Maßnahmen, um von Einflüssen und Folgen der Zensur nachdrücklich frei bleiben zu können. Um die Demokratie vor einer Gefährdung zu schützen, muss dieses Problem im öffentlichen Bewusstsein lebendig gehalten werden.

⁵⁷ Vgl. Friedrich, Michael/Führer, Bernhard, Bemerkungen zur Überwachung und Unterdrückung literarischer und künstlerischer Erzeugnisse in China In: Führer, Bernhard (Hrsg.) Zensur: Text und Autorität in China in Geschichte und Gegenwart, Referate der Jahrestagung 2000 der Deutschen Vereinigung für Chinastudien, Wiesbaden 2003, S. 1.

LITERATURVERZEICHNIS

- Becerik, Yoldaş, Özlem, Politische Verdrossenheit in der Türkei, Münster 2014.
- Cikar „Jutta, R.M., Fortschritt durch Wissen: Osmanisch-türkische Enzyklopädien der Jahre 1870-1936, Wiesbaden 2004.
- Dahl, Robert, A., Demokrasi Üstüne, Ankara 2001.
- Demir, Vedat, Türkiye’de Medya Siyaset İlişkisi, İstanbul 2007.
- Die Verfassung der Republik Türkei vom 07. November 1982.
- Friedrich, Michael, Führer Bernhard, Bemerkungen zur Überwachung und Unterdrückung literarischer und künstlerischer Erzeugnisse in China In: Führer Bernhard (Hrsg.) Zensur: Text und Autorität in China in Geschichte und Gegenwart. Referate der Jahrestagung 2000 der Deutschen Vereinigung für Chinastudien, Wiesbaden 2003.
- Gesetz Nr. 3984 zur Gründung und Sendung von Radio und Fernsehstationen.
- Haight, Anne, Lyon, Banned Books, 387 B.C. to 1978 A.D. New York 1978.
- Kabacalı, Alpay, Türkiye’de Basın Sansürü, İstanbul 1990.
- Koloğlu, Orhan, Osmanlı’dan 21.Yüzyıla Basın Tarihi, İstanbul 2006.
- Kudret, Cevdet, I. Abdülhamit Döneminde Sansür, İstanbul 2000.
- Leibe Olaf, Üreyen İlknur, Autoritaere Tendenzen in der AKP-Politik In: Yoldaş Yunus, Gümüş Burak, Gieler Wolfgang (Hrsg.) Die Neue Türkei. Eine grundlegende Einführung in die Innen- und Außenpolitik unter Recep Tayyip Erdoğan, Frankfurt am Main 2015.
- Lorenz Matthias N., Literatur und Zensur in der Demokratie, Die Bundesrepublik und die Freiheit der Kunst, Göttingen 2009.
- Plachta, Bodo, Zensur, Ditzingen 2006.
- Rumpf, Christian, Steinbach Udo, Das politische System der Türkei In: Ismayr Wolfgang (Hrsg.) Die politischen Systeme Osteuropas, Wiesbaden 2010.
- Şahhüseyinoğlu, H., Nedim, Dünden Bugüne Düşünceye ve Basına Sansür, Ankara 2005.
- Tılıç, L., Doğan, Parteien, Bosse, Promotionen, diebeschämende Wirklichkeit des Journalismus in Griechenland und der Türkei, Baden-Württemberg 2003.
- Topuz, Hıfzı, 100 soruda Başlangıçtan Bugüne Türk Basın Tarihi, İstanbul 1996.
- Topuz, Hıfzı, II.Mahmut’tan Holdinglere Türk Basın Tarihi, 2. Baskı, İstanbul 2003.
- Tunaya, Tarık, Zafer, Türkiye’de Siyasal Gelişmeler (1876-1938), Kanun-i Esasi ve Meşrutiyet Dönemi, İstanbul 2003.
- Yılmaz, Mustafa, Doğaner, Yasemin, Cumhuriyet Döneminde Sansür (1923-1973), Ankara 2007.
- Weitz, Bernd, O., Die Türkei, soziale, ökonomische und politische Strukturen, Essen 1987.

Internetadressen

- <http://www.kas.de/wf/de/33.3788/>, (07.07.2011).
- Keetman, Jan, Google und Facebook fallen türkischer Zensur zum Opfer, 26.05.2011, <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/665647/Google-und-Facebook-fallen-tuerkischer-Zensur-zum-Opfer>, (21.11.2015).
- <http://www.haz.de/Nachrichten/Medien/uebersicht/Die-Tuerkei-zensiert-das-Internet>, (19.11.2015).
- <http://www.mzweb.de/servlet/ContentServer?pagename=ksta/page&atype=ksArtikel&aid=1223963510203>, (07.07.2011).
- Şahhüseyinoğlu, H., Nedim, Dünden bugüne Sansür, <http://www.pirvakfi.8m.com/sansur.html>, (04.12.2015).
- Wendt, Johannes, Die Regierung zensiert sich das Netz zurecht, 05.06.2015, <http://www.zeit.de/digital/internet/2015-06/tuerkei-internet-zensur-wahlen>, (21.11.2015).

Biermann, Kai, Türkei dehnt Zensur des Internets aus, 27.11.2011,
<http://www.zeit.de/digital/internet/2011-11/tuerkei-internet-zensur/komplettansicht>,
(21.11.2015).
<http://www.dw.com/de/t%C3%BCrkei-wegen-zensur-am-pranger/a-18785885>,
(21.11.2015).

Türkiye’de Sansürün Ortaya Çıkışı ve Uygulamaları

Özet

Bir hükmetme tekniği ve iletişim özgürlüğüne yapılan müdahale olarak sansür, devlet kontrol organları veya mahkemeler tarafından uygulanmaktadır. Açık toplumlarda sansür uygulamaları fikir ve düşünce gelişiminin önündeki en büyük engeldir. Diğer Batılı ülkelerde olduğu gibi, Türkiye’de de sansür siyasi ve toplumsal tartışmalarda sıkça gündeme gelmektedir. Tarihsel açıdan bakıldığında sansürün uzun bir geçmişe sahip olduğu ve bu sorunun hiç bir zaman güncelliğini kaybetmeyeceği görülmektedir. Özellikle, günümüzde dünya klasikleri olarak bilinen kitaplar geçmişte dini, siyasi veya ahlâki gerekçelerle yasaklanmıştır. Osmanlı Devleti’nde sansür tedbirleri 19’uncu yüzyıldan itibaren sürekli olarak artan veya azalan bir şekilde uygulamaya konulmuştur. Bu çerçevede bu çalışmada Türkiye’nin siyasal sisteminde sansür uygulamalarının ortaya çıkışı ve bunun toplumsal yansımaları ele alınacaktır.

Anahtar Kelimeler: Osmanlı İmparatorluğu, Türkiye, Sansür, Sansür Uygulaması, Siyasal Sistem